

PÉLI ÖRÖKSÉG ALAPÍTVÁNY



RUNDBRIEF

www.peliorokseg.hu/de


UNSERE NEUESTE NACHRICHTEN

Unsere Stiftung hat in den vergangenen Monaten eine etwas ruhigere Phase eingelegt – jedoch nur, um im Hintergrund weiter nachzudenken, zu planen und die kommenden Aufgaben vorzubereiten.

Nun sind wir wieder bereit, aufzubauen, zu bewahren und Menschen zusammenzubringen. Wir möchten unsere Arbeit zum Schutz unseres gemeinsamen Erbes fortsetzen, unsere Gemeinschaft stärken und möglichst viele unserer Pläne Wirklichkeit werden lassen.

Dafür ist Ihre Unterstützung jedoch unverzichtbar. Wir möchten daher alle, die die Möglichkeit dazu haben, ermutigen, die Arbeit der Péli Örökség Alapítvány auch mit einem kleinen Beitrag zu unterstützen. Jede Unterstützung zählt, und jede Spende bringt uns unseren Zielen einen Schritt näher.

Spenden nehmen wir gerne auf folgendem Bankkonto entgegen:
11722003-22489186

BEVORSTEHENDE VERANSTALTUNGEN

25. Oktober – Im Gedenken an unsere Verstorbenen

Wir laden alle herzlich zu einer gemeinsamen Gedenkfeier bei Kerzenschein auf dem Familienfriedhof der St.-Ladislaus-Kapelle in Alsópél ein.

Gedenken wir gemeinsam unserer verstorbenen Angehörigen und all jener, die vor uns gegangen sind.

Alle sind herzlich willkommen!



PÉLI ÖRÖKSÉG
ALAPÍTVÁNY

IM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN
Gedenkfeier zu Allerseelen

Gedenken wir gemeinsam derer,
die vor uns gegangen sind.
Entzünden wir gemeinsam
Kerzen
zu ihrem Andenken.



AUF DEM FAMILIENFRIEDHOF KAPELLE
25. OKTOBER 2026, 16.00 UHR
ALLE SIND HERZLICH WILLKOMMEN

GESCHICHTE – AUF DEN SPUREN UNSERES ERBES

FAMILIENMITGLIEDER

Baronin Puchner Leokádia Elise Adeline Anna, die in der Familie später liebevoll „Leo Mama“ genannt wurde, wurde am 16. März 1860 in Graz geboren. Ihr Vater war Baron Hannibál Puchner, kaiserlich-königlicher Generalmajor, ihre Mutter Anna Schultz. Leokádia war ihr erstgeborenes Kind. Ihr Großvater war wohl das bekannteste Mitglied der Familie, Baron Antal Puchner, kaiserlicher Oberbefehlshaber in Siebenbürgen während der Feldzüge von 1848–49.



Obwohl sie in Graz geboren wurde, verbrachte sie einen großen Teil ihrer Jugend auf dem Familiengut in Bikal. Die Familienchronik zeichnet das Bild einer gebildeten, tatkräftigen und willensstarken jungen Frau. Sie ritt leidenschaftlich und sehr gut, besaß eine schöne, ausgebildete Singstimme und sang viel. Gemeinsam mit ihrer Mutter unternahm sie zahlreiche Reisen. Zu Hause half sie unter Anleitung ihres Vaters mit Hilfe der umfangreichen Hausapotheke der Familie den Kranken in Bikal und der Umgebung und behandelte sie nach homöopathischen Methoden. Menschen, die sie noch aus ihrer Jugend persönlich kannten, erinnerten sich später schlicht an sie als „die schöne Baronin Leo“.

Im Jahr 1896, vor 130 Jahren, heiratete sie in Bikal Ákos Visolyi de Pap. Nach ihrer Heirat wurde ihr Leben immer enger mit Alsópél verbunden, das später zu ihrer eigentlichen Heimat wurde. Zeitgenössische Familienaufzeichnungen beschreiben Alsópél als ein stimmungsvolles Herrenhaus inmitten eines wunderschönen Parks, auf einem vom übrigen Land relativ abgeschiedenen Gut.

Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: Gusztáv Visolyi de Pap d. J., Annamária und Judit. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1927 lebte Leokádia weiterhin mit ihren Kindern in Pél. Auch ihre betagte Mutter und ihren Bruder nahm sie in ihrer letzten Lebensphase in Alsópél bei sich auf. Nach der familiären Aufteilung des Besitzes im Jahr 1930 zog sie für einige Zeit nach Budapest, kehrte später jedoch wieder zu ihrer Familie zurück.

In der Erinnerung der Familie blieb sie als liebevolle, zugleich aber starke und disziplinierte Frau erhalten. Hinter dem Namen „Leo Mama“ verbanden sich die Strenge ihrer österreichisch-deutschen Erziehung mit der Fürsorge einer Frau, die sich ihrer Familie tief verbunden fühlte. Der Familienchronik zufolge blieb sie durch ihre Erziehung und Jugend ihr ganzes Leben lang eng mit der österreichischen Kultur verbunden; Ungarisch sprach sie nie wirklich gut.

In ihren letzten Lebensjahren verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand zunehmend, insbesondere schwere Augenprobleme erschwerten ihr den Alltag. Im März 1944 erlitt sie einen schweren Schlaganfall, von dem sie sich nur mühsam erholte. Danach kehrte sie erneut nach Alsópél zurück, wo sie am 16. Februar 1945 im Alter von 84 Jahren starb – auf jenem Gut, das fast ein halbes Jahrhundert lang einer der wichtigsten Schauplätze ihres Familienlebens gewesen war.

Leokádia bildet ein besonderes Bindeglied zwischen der Geschichte der Familien Puchner und Visolyi: eine Baronin aus einer kaiserlichen Militärfamilie, geprägt von österreichischer Kultur, deren Leben schließlich untrennbar mit Bikal, Alsópél und der Geschichte der dort lebenden Familie verbunden war.

WAPPEN

Das Wappen der Familie Baron Puchner

Die Familie sächsischer Herkunft wurde bereits im 17. Jahrhundert in den ungarischen Adelsstand erhoben. Während der militärischen Laufbahn von Antal Puchner erfolgte 1830 die Erhebung in den ungarischen Freiherrenstand.

Die zentrale Figur des Familienwappens ist ein auf grünem Boden aufgerichteter, doppelschwänziger goldener Löwe in blauem Schild, der in seinen Vorderpranken einen belaubten Rosenzweig hält. An diesem blühen rote und weiße Rosen.

Über dem Schild befinden sich eine Freiherrenkrone und zwei gekrönte Helme. Die eine Helmzier zeigt einen geharnischten Arm mit einem Schwert, aus der anderen erhebt sich der goldene Löwe des Wappens. Die Helmdecken sind auf der einen Seite blau-golden, auf der anderen rot-silbern.

BESITZTÜMER

Das Gut der Familie Puchner in Bikal



Die Geschichte der Familie Puchner verband sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts eng mit Bikal. Bereits 1839 plante Baron Antal Puchner, in Ungarn ein Landgut zu erwerben – einerseits, um sein Vermögen in Grundbesitz anzulegen, andererseits, um die Zukunft seiner Familie enger mit Ungarn zu verbinden.

Im Jahr 1841 erwarb er das Gut Bikal-Maróc. Laut der Familienchronik zahlte er für rund 676 Hektar Land sowie weitere Besitzrechte 118.308 Gulden. Bei seinem ersten Aufenthalt in Bikal war er von der Ruhe und Abgeschiedenheit der Landschaft so beeindruckt, dass er in seinen Aufzeichnungen schrieb: „Ich genieße diese Einsamkeit.“

Ende der 1840er Jahre begann die Entwicklung des Familiensitzes. Das heute bekannte Gebäude ist selbstverständlich das Ergebnis mehrerer späterer Umbauten. Antal Puchners Sohn Hannibál ließ das Herrenhaus und den dazugehörigen Park weiter ausbauen, und gegen Ende des 19. Jahrhunderts erhielt das Gebäude weitgehend sein bis heute erkennbares historistisches Erscheinungsbild.

Ab 1860 lebte Hannibál dauerhaft in Bikal und leitete die Bewirtschaftung des Gutes persönlich. Der Familienchronik zufolge ging es ihm nicht um möglichst hohe kurzfristige Erträge. Vielmehr investierte er einen beträchtlichen Teil der Einnahmen wieder in den Betrieb, sodass das Gut bald als Mustergut galt.

Dies gelang unter ausgesprochen abgeschiedenen Bedingungen. Bikal verfügte noch nicht über eine ausgebaute Landstraße, und bis 1870 befand sich der nächstgelegene Bahnanschluss im rund 50 Kilometer entfernten Pécs.

Fast ein Jahrhundert lang bildeten Herrenhaus und Gut den Mittelpunkt des Lebens der Familie Puchner. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Gebäude schwer beschädigt. Nach der Bodenreform ging der Besitz in staatliches Eigentum über, und 1949 musste die Familie das Herrenhaus verlassen.

Seit den 1990er Jahren wurde der ehemalige Familiensitz schrittweise restauriert. Heute bewahrt er als Puchner Schlosshotel den Namen der Familie und zugleich eines der bedeutendsten Zeugnisse der Geschichte von Bikal.

